



Gesellschaft für Vogelkunde • Museumsplatz 1/10/8, A-1070 Wien • www.birdlife.at • hans.uhl@birdlife.at • 0699 141 099 41

Artenschutzprojekt Braunkehlchen – Erhöhung des Sitzwarten-Angebotes in ausgewählten Mühlviertler Brutgebieten 2018



Projektbericht an das Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Naturschutz
N-2018-136171

Hans Uhl

Unter Mitarbeit von Mag. Harald Pfleger, Herbert Rubenser und Anton
Hochhauser

November 2018

Auftraggeber:

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Landesplanung, wirtschaftliche und
ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

Auftragnehmer:

BirdLife Österreich
Gesellschaft für Vogelkunde
Museumsplatz 1/10/8, A-1070 Wien
office@birdlife.at
www.birdlife.at

Hans Uhl
Kremsstraße 6, 4553 Schlierbach
0699-14109941
hans.uhl@birdlife.at

Zusammenfassung

Zur Attraktivitätssteigerung letzter Braunkehlchen-Habitats in strukturarmen Spätmähwiesen im Mühlviertel wurden im Frühjahr 2018 ca. 800 temporäre Sitzwarten aus Elefantengras oder Schilf angebracht. Nur mehr 7 bis 11 Paare kamen in den bearbeiteten Gebieten Stadlau, Güntereith, Dürnau und Hagau vor, im Jahr 2012 waren es noch 24 bis 25 Paare.

Diese meisten Warten-Cluster von jeweils 50 bis 70 Stäben wurden von den Braunkehlchen zur Zugzeit umgehend genutzt, in Wiesen, in denen es zu Brutgeschehen kam, auch während der gesamten Reproduktionsphase. Nur in einem Fall gelang es, die Braunkehlchen mit dieser Maßnahme in eine zuletzt unbesiedelte Spätmähwiese zu locken. Im Gebiet mit dem günstigsten Bestandstrend, der Dürnau, erzielten 5 Paare einen guten Bruterfolg von 12 bis 15 flüggen Jungvögeln.

Die Qualität der Habitats konnte durch diese Maßnahme jedenfalls verbessert werden, die erhoffte Umkehr der negativen Bestandstrends blieb bislang jedoch aus. Als Ursache dafür wird u. a. der Mangel an Nahrungstieren für die Braunkehlchen in jenen kleinen Spätmähwiesen diskutiert, die inselartig situiert bzw. umgeben von Fettwiesen sind.

Es wird mangels Umsetzungsalternativen empfohlen, diese Maßnahme in den nächsten Jahren als Pilotversuch nicht nur weiter zu führen, sondern auch zu verbessern und flächenmäßig auszudehnen.

Ausgangslage und Auftrag

Um dem seit Jahrzehnten anhaltenden Rückgang der Braunkehlchen-Brutpopulation in Oberösterreich entgegen zu wirken, bzw. das völlige Aussterben letzter Relikte dieser Art im Mühlviertel zu verhindern, hat BirdLife Österreich der Abteilung Naturschutz des Landes OÖ die Umsetzung der hier beschriebenen Maßnahmen im Jahr 2018 angeboten.

2016 betrug der Brutbestand der Art nur mehr 48 Reviere (UHL & WICHMANN 2017). Nach vorliegenden Teildaten dürfte mittlerweile ein weiterer Bestandsrückgang stattgefunden haben. Eine für heimische Wiesengebiete charakteristische, noch in den 1970ern mit mehr als 1000 Paaren weit verbreitete Vogelart, steht somit unmittelbar vor dem Aussterben.

Ein zentraler, limitierender Faktor für die Eignung von Spätmähwiesen als Brutwiesen sind die Quantität und Qualität von Sitzwarten im Sinne von Strukturen, die dem Braunkehlchen ausreichend Jagdmöglichkeiten auf Insekten, Revierübersicht und Singwarten bieten. In reinen Mähwiesen fehlen diese v. a. zu Beginn der Brutzeit im Mai.

Diese Maßnahme „temporäre Erhöhung des Wartenangebotes“ ist nicht als dauerhafte Lösung des latenten Braunkehlchen-Problems zu sehen, sondern als Notfallmaßnahme, um letzten Reliktpopulationen kurzfristig bessere Überlebenschancen zu bieten. Derartige Maßnahmen zur Erhöhung der Wartendichte wurden in Bayern in den letzten Jahren entwickelt und mit zumindest kurzfristigen Erfolgen umgesetzt (FEULNER et al. 2017) sowie in anderen Gebieten angewandt, z. B. in Sachsen (OLEJNIK 2017).

Untersuchungsgebiet und Methoden

Als Arbeitsgebiete wurden kleine Populationsrelikte außerhalb existierender Vogelschutzgebiete im Mühlviertel ausgewählt. Es sind dies die Wiesengebiete Stadlau in der Gmd. Klaffer (mit einem Naturschutzgebiet), Günterreith in der Gmd. St. Oswald (traditionelle Wachtelkönig-Wiesen) sowie die Dürnau und Hagau in der Gmd. Bad Leonfelden. Allen Gebieten ist gemeinsam, dass es sich um reine oder überwiegende Grünlandgebiete handelt, mit unterschiedlich großen Anteilen von Spätmähwiesen.

Mit Ausnahme von einzelnen Brachestreifen (z. B. Hagau) oder Gebüsch (Stadlau) sind diese Wiesenlandschaften von jährlich zwei- bis viermähdigen, flächendeckenden Nutzungen geprägt (s. Bild Titelseite) und entsprechend „ausgeräumt“. Dies gilt überwiegend auch für die vom Naturschutz geförderten Spätmähwiesen. Mit Ausnahme von Günterreith handelt es sich um traditionelle Wiesenvogelgebiete, in denen die Mitarbeiter seit mehr als 20 Jahren in vierjährigen Abständen die Wiesenvogelbestände erheben. Näher Gebietsbeschreibungen finden sich in UHL 2009.

Um die erhofften Effekte auf die Braunkehlchen-Vorkommen zu dokumentieren, wurden mindestens zwei Kontrollen zur Brutzeit im Mai und Juni durchgeführt. Dank ehrenamtlichem Einsatz von H. Rubenser wurde die Dürnau zur Brutzeit zwölfmal, die

Hagau neunmal kontrolliert. Vollständige Bruterfolgskontrollen waren im Rahmen dieses Projektes nicht möglich.

Die bearbeiteten Braunkehlchen-Populationen entlang der Grenze zu Tschechien liegen zwar in Oberösterreich, z. T. weit auseinander und relativ isoliert, dürften jedoch von den weitaus geschlosseneren Nachbar-Populationen in Südböhmen profitieren. Letzte Bestandsangaben berichten von 2000 bis 3000 Braunkehlchen-Paaren in Südböhmen (KLOUBEC et al. 2015). Seit 2008 gehen allerdings auch in Tschechien die Braunkehlchen-Bestände zurück (schriftl. Mitt. J. Pykal).

Schutzmaßnahmen 2018

Zu Beginn war entscheidend, von den jeweiligen Bewirtschaftern die Zusage zu bekommen, die temporären Sitzwarten ausbringen zu dürfen. Dies war nicht überall wie gewünscht möglich. So konnten z. B. in Günterreith nur 100 statt der vorgesehenen 350 Stäbe gesetzt werden. Hauptargumente gegen das Aufstellen seitens der Landwirte waren mögliche Erschwernisse bei der Mahd.

Die Stäbe wurden in Eigeninitiative aus Elefantengras oder Schilf gewonnen. Diese haben den Vorteil, dass niedergefallene (etwa durch fegende Rehböcke) und im hohen Gras nicht mehr zu findende Stäbe keine ernsthaften Schwierigkeiten oder gar Schäden bei der späteren Grasernte verursachen können (im Gegensatz zu Holzstäben). Weiters können sich auf diesen leichten Stäben keine Greifvögel ansitzen – ein sehr positiver Effekt.

Abb. 1 + 2: Ausbringen temporärer Sitzwarten-Cluster in der Dürnau, 2.5.2018

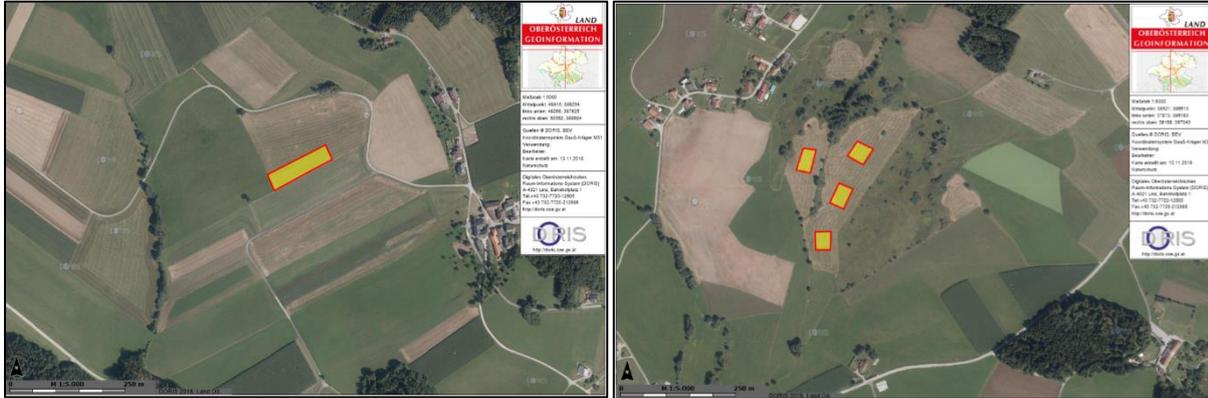


Ziel war es, je Hektar potenzieller Brutwiese 100 bis 150 Stäbe mit ca. 1,2 bis 1,5 m Höhe in zwei bis drei Clustern anzubringen. Ca. 1000 bis 1200 Stäbe sollten so die strukturarmen Braunkehlchen-Habitate aufwerten. Nach Rücksprache mit 6 Bewirtschaftern konnten insgesamt ca. 800 Stäbe in 14 Clustern in den ersten Maitagen gesteckt werden.

Folgende Mengen wurden ausgebracht: Stadlau: 200 Stäbe (4 Cluster), Günterreith: 100 Stäbe (2 Cluster), Dürnau: 350 Stäbe (5 Cluster), Hagau: 150 Stäbe (3 Cluster);

Die Stäbe waren vor der ersten Mahd zwischen 15.6. und 30.7. wieder zu entfernen.

Abb. 3 + 4: Lage der Sitzwarten-Cluster in Günterreith (links) und der Stadlau (rechts)



Braunkehlchen-Brutbestand 2008-2018

In der Brutsaison 2018 wurden in den untersuchten Gebieten nur mehr 7 bis 11 Paare festgestellt. Der Bestandsrückgang setzt sich fort. Selbst im Schutzgebiet Stadlau schrumpfen die Braunkehlchen-Bestände stark. Am besten hält sich diese Art noch im traditionellen Spätmähwiesengebiet Dürnau (unmittelbar an der Grenze zu CZ).

Tab. 1: Braunkehlchen-Bestandsentwicklung 2012-2018, in Brutpaaren (BP)

Gebiet	BP 2008	BP 2012	BP 2016	BP 2018
Stadlau	5-6	7-8	4-7	2-3
Günterreith	?	?	?	0-1
Hagau	7-9	8	3	0-2
Dürnau	6	9	6	5
Gesamt	18-21	24-25	13-16	7-11

Effekte der Maßnahmen

Zusammenfassend ist zu sagen, dass mit den Maßnahmen des Jahres 2018 keine Umkehr des negativen Bestandstrends erreicht werden konnte. Die Braunkehlchen nutzten in fast allen Gebieten diese zusätzlichen Sitzwarten sowohl während ihres Durchzuges als auch zur Brutzeit. Die Qualität der Bruthabitate konnte jedenfalls verbessert werden. Diese vertikalen Zusatzstrukturen stellen für die Braunkehlchen nachweislich eine besondere Attraktion dar. In der Dürnau kann davon ausgegangen werden, dass ein Paar durch zwei Sitzwarten-Cluster auf eine zuletzt unbesiedelte, strukturarme Spätmähwiese gelockt werden konnte.

Dürnau: Ab 14.5.2018 besiedelten fünf Paare die Feuchtwiesen, in einem Fall eine strukturarme Spätmähwiese (Mahd ab 15.7.), die in den letzten Jahren verwaist blieb (s. Abb. 5). Die Braunkehlchen nutzten hier noch am Tag ihrer Anbringung umgehend die Stäbe. Mitte Juni waren alle fünf Paare Futter tragend zu beobachten. Der Bruterfolg betrug zwischen 12 und 15 flügge Jungvögel, ein Wert für eine vitale Population. Ein Paar fütterte die Jungvögel noch am 30.7., ein Hinweis mehr, dass mit Mähterminen Anfang Juli die Jungvögel nicht immer ausreichend geschützt werden.

Abb. 5: Warten-Cluster aus Elefantengras in strukturarmer Feuchtwiese, Dürnau, 2.5.2018



Die Cluster in einer Mähwiese auf einer Kuppe, mit Mahd am 25.6. Juni, wurden nur zur Nahrungsaufnahme nicht jedoch als Brutplatz genutzt. Die Warten wurden zudem von Wiesenpieper und Neuntöter als Sitzwarten verwendet. Mindestens 7 Wachtelkönig-Pullis wurden vom Landwirt in den Wiesen beobachtet.

Zu ergänzen ist, dass der Hauptbewirtschafter, im Gegensatz zu fast allen Betrieben, die Kernflächen der Braunkehlchen noch mit einem alten Fingermähwerk mäht. Angesichts der Diskussion um hohe Verluste von Insektenpopulationen durch moderne Mähvorgänge („Katastrophe für die Wiesenfauna“, NICKEL 2017) ist dieser Aspekt eventuelle entscheidend für das lokale Nahrungsangebot für die Braunkehlchen.

Hagau: Zwischen 2.5. und 30.5. hielten sich mehrfach Einzelvögel bzw. ein oder zwei Paare auf den temporären Clustern oder in der angrenzenden Brache auf. Warum die Braunkehlchen das Gebiet wieder verließen, ist unklar. Analog zu OLEJNIK (2017) ist zu vermuten, dass die Anziehungskraft von Sitzwarten-Clustern mit dem Jahresfortgang bzw. dem Einsetzen des ersten Grasschnittes im angrenzenden Intensivgrünland nachlässt. Wie sehr diese Annahme auf die kleinen Reste von Spätmähwiesen wie in der Hagau zutrifft, bzw. dort ein nicht mehr ausreichendes Nahrungsangebot vorherrscht, bleibt zu erforschen. Dorngrasmücken, Sumpfrohrsänger, Goldammern etc. nutzen die Stäbe zur Brutzeit.

Teilfläche Stadlau: Bei Kontrollen am 13.5. und 20.6. wurden keine Braunkehlchen im Bereich der Cluster-Flächen angetroffen. Generell dürfte es im NSG Stadlau im Vergleich zur Kartierung 2016 wiederum zu einem Rückgang der Braunkehlchen-Brutpaare

gekommen sein, der Bestand liegt nun bei 2 bis 3 Paaren (zwei davon mit Brutnachweis). Dennoch ist das Ausbringen von Sitzwarten auch 2019 zu empfehlen, da im Herbst 2018 die Wiesenbrache, in der die letzten Brutpaare anwesend waren, gemäht wurde. Auch eine Gehölzreduktion ist im NSG dringend zu empfehlen.

Teilfläche Günterreith: In der von einem Brutpaar besetzten Braunkehlchen-Wiese waren am 14.5. ausreichend Sitzwarten vorhanden (bereits sehr hochstehende Blütenstände von Korbblütern), sodass hier auf zusätzliche Sitzwarten verzichtet wurde. Der Bewirtschafter der Flächen berichtete von ein bis zwei Braunkehlchen, die im Juni auf den ausgebrachten Sitzwarten angetroffen wurden. Bei eigenen Kontrollen in diesem Bereich im Juni konnte die Art aber weder in der Wartenfläche noch in der Braunkehlchen-Wiese festgestellt werden.

Literatur

FEULNER J., F. SCHNEIDER & M. T. SIERING (2017): Künstliche Singwarten für das Braunkehlchen. Der Falke, 64/8. 24-29.

KLOUBEC B., HORA J., STASTNY K. (eds) (2015): Ptaci jiznich Chech. Jihocesky kraj, Ceske Budejovice. 640 S.

NICKEL H. (2017): Evolution im Naturschutz: Von der Weide zur Wiese und zurück? Unpublizierte Vortragsunterlage, Göttingen.

OLEJNIK O. (2017): Versuche zur Ansiedlung des Braunkehlchens durch die Installation von „Zäunen“ an Entwässerungsgräben im Altmarkkreis Salzwedel. WhinCHAT – Digital Magazine for Whinchat Research and Conservation. Volume 2. International Whinchat Working Group. <https://braunkehlchen.jimdo.com/>

UHL H. (2009): Wiesenvögel in Oberösterreich 2008. Ergebnisse der landesweiten Bestandserhebungen 1994 bis 2008 und Naturschutzbezüge. Unpublizierter Projektbericht von BirdLife Österreich. 90 S.

UHL H. & G. WICHMANN (2017): Artenschutz- und Monitoringprojekte zugunsten gefährdeter Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich, 2015-2017. Unpublizierter Projektbericht im Rahmen des gleichnamigen LE-Projektes. 83 S.